

Der älteste Chor Deutschlands

Singen hält jung: 32 Frauen und Männer ab 70 präsentieren Lieder, die auch ihre Enkel hören – und haben Spaß dabei!

Dieser Chor ist anders als alle anderen, ganz anders. Das zeigt schon der Name: „Heaven can wait“ – Der Himmel kann warten. Eine augenzwinkernde Anspielung auf das Alter der Mitglieder. Der Jüngste ist 70, die Älteste, Ruth Rupp, 87 Jahre. Ihr Credo: „Man sagt ja immer, die Alten seien depressiv, haben Alzheimer und sind einsam, aber das stimmt nicht. Alt sein kann auch schön und bereichernd sein.“

Zu hören und sehen ist der Chor bis zum 30. November im St. Pauli Theater in Hamburg. Die 32 Mitglieder, vom Bürokaufmann bis zur Bibliothekarin, sind zusammen 2394 Jahre

Lebensfreude durch das Singen gewonnen

alt. Und sie singen nicht etwa Volksmusik oder kirchliche Choräle, sondern aktuelle Stücke, wie sie auch ihre Enkelkinder hören, Pop- und Rocksongs wie „Haus am See“ (Peter Fox) oder „Viva la Vida“ (Coldplay). Hans-Jürgen Grapenbrade, mit 71 Jahren eines der „Küken“ im Chor: „Ich habe so viel Lebensfreude durch das Singen gewonnen. Am Anfang hat man manche englische Texte nicht komplett verstanden, aber jetzt finden wir sie wunderbar.“



Redakteurin Ann-Christin Fischer im Gespräch mit Chormitgliedern

Entstanden ist der Chor nach dem amerikanischen Vorbild „Young@Heart“. Dessen Mitglieder sind zwischen 70 und 100 Jahre alt. „Das hat mich inspiriert“, verrät Chorleiter Jan Christof Scheibe (50). Er suchte im Mai via Zeitungsinserat ältere Menschen, die Lust haben zu singen, und fand lauter Laien, die nun auf der Bühne rich-

Dieser Chor verbindet Generationen

tig aufblühen. Einer von ihnen ist Ulf Deutsch (81), seit vielen Jahren Hobby-Sänger: „Zuerst hatte ich ein bisschen Angst, dass wir Alten vorgeführt werden. Aber dem ist nicht so.“

Dreimal in der Woche wird geprobt, vor Auftritten sogar täglich. Bis zu vier Stunden stehen die Männer und Frauen auf der Bühne, üben kleine Tanzschritte ein. Ist das nicht zu anstrengend? „Ach Quatsch“, sagt Hans-Jürgen Grapenbrade. „Es hält mich jung, obwohl ich mich auch nicht alt fühle. Manche sind ja auch krank, gehen weite Wege – nur um zu singen. Das ist es uns wert.“ Und seine Mitstreiterin Evarmarie Scheibe (77) fügt hinzu: „Man kann ja auch mit einem Krückstock noch singen und Freude haben.“

Und das Beste: Dieser Chor schafft es, Generationen zu verbinden; nicht nur ältere, sondern auch junge Menschen sitzen im Publikum. Welch tolle Begebenheiten es bei „Heaven can wait“ gibt, erzählt Ruth Rupp. „Nach einem Konzert kam ein 22-jähriges Mädchen zu mir und sagte, dass sie große Angst vorm Älterwerden gehabt hätte. Aber durch unseren Auftritt hat sie diese Angst verloren.“ ANN-CHRISTIN FISCHER



Beschwingt: Der Chor „Heaven can wait“ im Hamburger St. Pauli Theater



„Früher gab es solche Worte wie ‚geil‘ ja gar nicht. Heute singen wir ‚Leider geil‘ von Deichkind.“
Ruth Rupp, 87 Jahre



„Mein Geheimrezept: Ein Glas Rotwein am Abend macht meine Stimme geschmeidiger.“
Ulf Deutsch, 81 Jahre



„Diesen Chor mit uns alten Leuten zu machen, war eine wunderbare Idee.“
Evarmarie Scheibe, 77 Jahre



„Ich bin ein emotionaler Mensch, und manchmal bekomme ich bei den Liedern feuchte Augen.“
Hans-Jürgen Grapenbrade, 71 Jahre

Hans-Jürgen Grapenbrade in seinem Element: Er singt „Rolling in the Deep“



auf einen Blick

So gesund ist Singen

Etliche Studien zeigen, wie gesund Singen ist. Schwedische Forscher wiesen sogar nach, dass Chorsänger eine höhere Lebenserwartung haben. Die positiven Effekte im Einzelnen:

- Gut im Herbst: Singen schützt vor Erkältungen und stärkt das Immunsystem, weil Antikörper gebildet werden.
- Gut fürs Herz: 10–15 Minuten Sin-

gen reichen aus, um das Herz-Kreislauf-System auf Trab zu bringen.

- Gut für die Seele: Nach 30 Minuten Singen produziert unser Gehirn vermehrt Endorphine, die die Laune heben. Und: Stresshormone wie Cortisol werden schneller abgebaut.
- Gut für den Kopf: Wer zweimal die Woche singt, hat eine bessere Denkleistung.